

BESPRECHUNGEN

Kirche

NICHOLS, Peter: *Die Divisionen des Papstes*. Die katholische Kirche zwischen gestern und heute. München: Kindler 1983. 384 S. Lw. 42,-.

Peter Nichols lebt seit 1957 als Korrespondent der Londoner „Times“ in Rom. Er hat also die gesamte neuere Epoche der Kirche von den letzten Lebensjahren Papst Pius' XII. über das Zweite Vatikanische Konzil bis zu Johannes Paul II. miterlebt und mit seiner kenntnisreichen Berichterstattung begleitet. Er bringt daher alle Voraussetzungen mit, um die Situation der Kirche in unserer Zeit mit ihren Problemen, Aufgaben und Chancen darzustellen und aus kritischer Distanz – er ist Anglikaner – zu durchleuchten. Der Titel, der sich an das berühmte, Stalin zugeschriebene Wort anlehnt (Wieviel Divisionen hat der Papst?), wurde wohl im Interesse der Werbung gewählt. Den Inhalt des Buchs gibt der Untertitel exakt wieder.

Insgesamt gibt Nichols eine farbige, nuancenreiche, exakt recherchierte Beschreibung der katholischen Kirche unserer Zeit. Auf dem Hintergrund einer eher pessimistischen Sicht unseres Zeitalters mit seinen „Verwirrungen, Ängsten und Frustrationen“ (51), fragt er nach der Stellung und Bedeutung der Kirche. Daß ihm dabei als Journalisten und Nichtkatholiken mehr die Außensicht in die Augen fällt und weniger das „Innenleben“ der Kirche in der Glaubenslehre und der Spiritualität, ist verständlich und macht gerade den Reiz seines Buchs aus. Hauptthemen sind die Dritte Welt und die zunehmende Verlagerung des Schwergewichts der Kirche dorthin („geistig ist sie freilich noch immer von westlichen Anschauungen geprägt“ und dem Bevölkerungsproblem „mißt sie viel zu wenig Bedeutung“ bei, 73, 65), die Päpste von Pius XII. bis Johannes Paul II., die er überaus treffend charakterisiert, ebenso wie die römische Kurie („das autoritäre Gehabe und die aufwendige Bürokratie sind zunehmend stärker wahrgenommene Peinlichkeiten“, 42), die Ökumene, vor allem auch die

Begegnung mit anderen Religionen, die Stellung der Frau (die Frauenbewegung „könnte sich bald als das kräftigste Instrument für eine radikale Veränderung innerhalb der Kirche erweisen“, 226), das Thema Sexualität („wenn man von einem Phänomen sagen kann, daß es der Christenheit insgesamt und dem Katholizismus im besonderen nicht gelungen ist, es erfolgreich in den Griff zu bekommen, dann ist es die Sexualität“, 248). Die besondere Aufmerksamkeit des Autors gilt dann neben der Ökumene und der Begegnung mit anderen Religionen dem Verhältnis der Kirche zu den politischen Bewegungen im Osten und im Westen („nie war die Kirche so von politischen Aufgaben in Anspruch genommen“, 311). Für den deutschen Leser wäre es reizvoll gewesen, wie der Autor mit seinen weltweiten Erfahrungen die Kirche in der Bundesrepublik sieht. Darüber schweigt er sich jedoch leider aus.

Ein gravierender Mangel dieses so vorzüglichen Buchs ist die Übersetzung. Sie ist offenbar in höchster Eile gefertigt, mit unbeholden, ja oft falsch formulierten Sätzen und ohne jede Kenntnis der kirchlichen Begriffe und Namen.

W. Seibel SJ

Kirche im Wandel. Eine kritische Zwischenbilanz nach dem Zweiten Vatikanum. Hrsg. v. Giuseppe ALBERIGO, Yves CONGAR und Hermann J. POTTMEYER. Düsseldorf: Patmos 1982. 336 S. Kart. 48,-.

Dieser Sammelband enthält die Referate eines Colloquiums, zu dem das Istituto per le Scienze Religiose im April 1980 etwa 40 Theologen, Historiker, Kirchenrechtler und Soziologen nach Bologna eingeladen hatte. Das Ziel war „eine nüchterne Bestandsaufnahme der bisherigen Auswirkungen des Konzils und eine Analyse jener Hindernisse auf theologischer und institutioneller Ebene, die einer weiteren Entfaltung der dynamischen Ansätze des Konzils im Wege stehen“ (Vorwort zur deutschen Ausgabe).